

Lieschen und Oscar Levy

Stolpersteine Osterstr. 5, Copenbrügge

HIER WOHNTE
ELISE
`LIESCHEN`
LEVY
GEB. ADLER
JG. 1889
DEPORTIERT 1941
GHETTO RIGA
ERMORDET

HIER WOHNTE
OSCAR LEVY
JG. 1882
DEPORTIERT 1941
GHETTO RIGA
ERMORDET

Erinnerungsorte

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach den Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Lieschen und Oscar Levy sind dort eingraviert. Auch auf der Namenstafel der Gedenkstätte Ahlem, dem Gelände der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule, wird ihrer gedacht.

Lage der Stolpersteine

Der letzte freiwillig gewählte Wohnsitz von Lieschen und Oscar Levy war bis zum 27. Dezember 1938 in Copenbrügge eine Wohnung im Haus Nr. 69, das seinerzeit dem Uhrmacher Burghard Thies gehörte und heute die Adresse Osterstr. 5 trägt. Der Flecken Copenbrügge gehört zum Kreis Hameln-Pyrmont.

Datum der Verlegung

12. Oktober 2023



(li.) Haus Nr. 69, o.J., Ausschnitt Postkarte, Sammlung J. Holzapfel; (re.) Osterstr. 5, 2022 Foto: J. Herzog

Lieschen Levy

Elise Elli („Lieschen“) wurde am 28. Mai 1889 in Coppenbrügge als Tochter des Viehhändlers Meir Adler und seiner Frau Ida geb. Spiegelberg geboren. Lieschen hatte einen Bruder: Walter, geboren 1900.

Oscar Levy

Oscar Levy wurde am 2. Oktober 1882 ebenfalls in Coppenbrügge geboren, als 3. Kind des Kaufmanns Arnold Levy und seiner Frau Bertha geb. Frank. Das Ehepaar hatte drei weitere Kinder: Else (*1879), William (*1880) und Erich (*1886). In den Quellen finden sich zwei Schreibweisen des Vornamens: Oscar und Oskar. In der Geburtsurkunde steht Oscar, ebenso im Briefkopf der Geschäftspapiere. Er selbst unterschrieb 1941 mit Oscar Levy.

Heirat und Geschäft

1909 heirateten Oscar Levy und Lieschen Adler in Coppenbrügge. Das Ehepaar hatte eine Tochter Ruth Levy, geboren am 7. November 1911. Wie Familie Adler war auch Familie Levy in Coppenbrügge vielfach eingebunden: Oskar Levy führte mit seiner Frau ein kleines Textilgeschäft („Manufaktur- und Modewaren. Anfertigung eleganter Damen- und Herrengarderobe“) und war Mitglied mehrerer Vereine. Von 1914 bis 1918 diente er als Soldat im I. Weltkrieg und engagierte sich in einem Ausschuss, der sich zur Gründung eines Kriegerdenkmals gebildet hatte.



Briefkopf einer Rechnung (Ausschnitt) von Oscar Levy, 1928, Sammlung J. Holzapfel

Verfolgung in Coppenbrügge

Bereits vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hatte deren Partei, die NSDAP, in Coppenbrügge die deutliche Mehrheit der Stimmen erlangt (Reichstagswahlen am 31. Juli 1932). Offen antijüdische Maßnahmen setzten bald nach dem 30. Januar 1933 ein. Boykottaktionen entzogen dem Geschäft Levy die wirtschaftliche Grundlage. Zusätzlich wurde Oscar Levy der Wandergewerbeschein aberkannt. Am Haus des Vermieters stand mehrfach geschrieben: „Hier wohnt ein Judenfreund.“ - Am 22. April 1933 wurde Oscar Levy - offenbar im Zuge einer Racheaktion des örtlichen NSDAP-Ortsgruppenleiters - in sog. Schutzhaft genommen. Zehn Tage saß er ohne Rechtsgrund im Hamelner Strafgefängnis. Doch es sollte noch schlimmer kommen: In der Pogromnacht des 9. November 1938 wurde Oscar Levy verhaftet und für die Dauer von mehreren Wochen in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, von wo er krank zurückkehrte.

Hannover

Levys hofften, in der Großstadt Hannover bei ihrer Tochter Ruth dem Druck der Verfolgung entkommen zu können. Am 27. Dezember 1938 verließen sie Coppenbrügge. Ob sie sogar von der SA abgeholt worden sind, muss nach den Quellen offen bleiben. Sie wohnten zunächst in der Goethestr. 36, dann bei Ruth in der Arnswaldtstr. 33.

In Vorbereitung auf die Deportation wurde das Ehepaar Levy am 4. September 1941 wie die meisten anderen jüdischen Einwohner*innen Hannovers im Zuge der „Aktion Lauterbacher“ aus ihrer Wohnung geworfen und zwangsweise in ein gesondertes „Judenhaus“ eingewiesen. Lieschen und Oscar Levy mussten nun auf engstem Raum im „Judenhaus“ in der Brabeckstr. 86 in Kirchrode wohnen. Mitnehmen konnten sie in das völlig überfüllte Haus nur wenig.

In ihrer Vermögenserklärung vom 11. November 1941 vermerkten sie:
1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 4 Stühle,
1 Sofa, 1 Sessel, 2 Federbetten,
2 Kopfkissen, 1 Unterbett, 1 Plumeaux,
1 Wäschtruhe, 1 Tisch groß, 1 Tisch
klein, 2 Kochtöpfe, 1 Speiseservice
(20 Teile), ca. 25 St. Geschirr, ca. 18 St.
Gläser, 14 Kristall-Teller, 1 Übergangsmantel. Die Barmittel wurden mit 280 Reichsmark (RM) vermerkt, das Gesamtvermögen auf unter 500 RM geschätzt.

Deportation

Am 15. Dezember 1941 wurden Lieschen und Oscar Levy von der Gestapo über das Sammellager in der israelitischen Gartenbauschule Ahlem und den Bahnhof Linden-Fischerhof in das Ghetto Riga in Lettland deportiert. In dem Zug befanden sich auch Tochter Ruth und Oscars Bruder Erich Levy. Sie kehrten nicht zurück.

Jörg Herzog
Arbeitskreis Stolpersteine im Flecken Coppenbrügge

Stand: Oktober 2023

Literatur/Quellen

Nds. Landesarchiv HA Hann. 210 Acc. 2004/023 Nr. 604; Kreisarchiv Hameln-Pyrmont; Gemeindearchiv Flecken Coppenbrügge; Bernhard Gelderblom, Die Juden von Coppenbrügge, Holzminden 2016

Nachbemerkung

Zum Gedenken an Ruth Levy und Erich Levy sollen Stolpersteine in Hannover verlegt werden, weil sie dort ihren letzten freiwillig gewählten Wohnsitz hatten.

Arbeitskreis Stolpersteine im Flecken Coppenbrügge

Sprecher:

Lidia Ludwig
Heerburg 5
Lidialudwig@web.de

und

Peter Frost (V.i.S.d.P.)
Osterwaldblick 12
AHS@pastoren-frost.de
01512 5788292

31863 Coppenbrügge

Stolpersteine-Coppenbruegge@web.de

Spenden unter dem **Stichwort** „Stolpersteine Coppenbrügge“ auf das Konto des *Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.*

IBAN: DE56 2545 0110 0031 0031 55

BIC: NOLADE21SWB

Sparkasse Hameln-Weserbergland

<https://www.coppenbruegge.de/freizeit-kultur/stolpersteine-im-flecken-coppenbruegge/>